



Mundarttheater vom Feinsten: Die Alt-Aachener Bühne ist prächtig in Form.

Foto: Martin Ratajczak

Am Ende kommen Mei und Rues unter die Haube

Alt-Aachener Bühne feiert mit ihrem neuen Stück „Eämoel jesaat bleibt jesaat“ eine umjubelte Premiere. Ein findiger Heiratsvermittler, eine angebliche Junggesellensteuer und tolle Darsteller sorgen für jede Menge Heiterkeit.

VON PETER LANGOHR

Aachen. „Eämoel jesaat bleibt jesaat“ – so lautet der Titel des Stücks, mit dem die Alt-Aachener Bühne in der Aula des Einhard-Gymnasiums eine glänzende Premiere feierte. Unter seinem Originaltitel „Die Junggesellensteuer“ hat das 1908 erschienene Erfolgsstück sicher schon mehr als 1000 Inszenierungen erlebt, aber selten dürfte es so viel Begeisterung und frenetischen Applaus beim Premierenum Publikum ausgelöst haben.

Allerdings ist fraglich, ob der Autor des Stücks, der Pfarrer Alois Gfall aus Tirol, seine Vorlage wiedererkennen würde, denn das „Redaktionsteam“ der Alt-Aachener Bühne hat ganze Arbeit geleistet, und den Schwank für öcher Verhältnisse adaptiert. Das ist über die Maßen gut gelungen, so dass sich die Zuschauer an vielen Kabinettstückchen komödiantischer Unterhaltung erfreuen können.

Zum Inhalt: Der Kolonialwarenhändler Tuen Windmüller möchte sein „Fisternölle“ Ziska heiraten. Jedoch hat er seiner verstorbenen Frau an deren Totenbett versprochen, sich nicht zu binden, ehe nicht die beiden Töchter Mei und Rues unter der Haube sind.

Das allerdings ist problembehaftet, denn Rues kann nicht gut hören und Mei sieht schlecht. Dass die beiden darüber hinaus nicht gerade als Kandidatinnen für „Germany's Next Top Model“ durchgehen würden, macht die Sache nicht einfacher. Da ist der smarte Louis Collet als Heiratsvermittler

gefragt. Als Kandidaten hat er zwei Brüder – den Schuster Kloes und den Schneider Kueb – ins Auge gefasst. Die sind zwar nach Aussage ihrer Haushälterin Ziska „ze blöd für ze püttsche“, aber nun doch nicht so unterbelichtet, dass ihnen die Mankos der Damen nicht auffielen. Da tut sanfter Druck Not, den Heiratsvermittler Louis gekonnt mit der Falschmeldung aufbaut, die Regierung habe eine jährliche Junggesellensteuer von erheblicher Höhe beschlossen...

Mit drei Bühnenbildern ist der Dreiakter für den Bühnenbau eine echte Herausforderung. Und als Zuschauer kann man im Einhard-Gymnasium, wo es keinen Vorhang gibt, sehen, wie das Team um Bernd und Hermann-Josef Frings, Heinz Mallmes und Günter Schwieger in Rekordzeit die Entwürfe von Henny Hack umsetzt.

Belebt werden müssen die Bühnenbilder jedoch von den Schauspielern, und das tun diese mit Bravour. Resi Frings, Maria Graf, Uschi

Schwieger, Karin Faensen und Anne Schwartz verkörpern überzeugend die Kundinnen der Kolonialwarenhandlung, während Irmgard Faber als Gastwirtin, Axel Schwartz als Laufbursche und Franz Schnitzler als Notar und Advokat punkten können. Günter Erkens bringt genug Schlitzohrigkeit auf die Bühne, um den Heiratsvermittler Louis darzustellen.

Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Ralf Büter und Thomas Muckel als Brüderpaar den Zwiespalt zwischen Ehelosigkeit und drohender Junggesellensteuer spielen, und Richard Strauch als Tuen und Bühnen-Urgestein Leni Reißer als Ziska ihr zartes Verhältnis über die Rampe bringen.

Zum Schreien komisch

Unbestrittener Höhepunkt sind aber Sabine Plum und Birgit Drews in ihren Rollen als Mei und Rues. Was diese beiden auf der Bühne anstellen, gehört zum Besten, was in den letzten Jahren auf Aachener Mundartbühnen zu sehen war.

Aber natürlich muss auch hinter der Bühne alles stimmen. Dafür sorgen Henny Hack und Uschi Wenn als Inspizientinnen, während Karin Faensen für die tollen Kostüme und Uschi Schwieger in der Maske für das gute Aussehen zuständig sind. Maria Graf und Michaela Strauß teilen sich die Aufgabe als Souffleuse, Manfred Reißer kümmert sich um Licht und Ton, und mit Resi Potrykus, Renate Strauch und Ewald Storck stehen weitere Helfer bereit.

Einige Restkarten sind noch zu haben

Für die nächsten 13 Vorstellungen der Alt-Aachener Bühne von „Eämoel jesaat bleibt jesaat“ – davon zehn im Einhard-Gymnasium und eine im Theater Aachen – sind noch Restkarten erhältlich.



Infos im Netz:
www.alt-aachener-buehne.de